



# Lebensraumorientierte Seelsorge (LOS) in der Stadt St. Gallen

- Umsetzung
  - Anträge an den Kirchenverwaltungsrat<sup>1</sup>
- 

## Inhaltsverzeichnis

|   | Seite: |
|---|--------|
| 1. Zusammenfassung für Eilige                           | 2      |
| 2. Inhaltliche Leitvorstellungen                        | 2      |
| 3. Realisationsprozess von LOS                          | 3      |
| 3.1. Leitvorstellungen                                  | 3      |
| 3.2. Zukunft aktiv gestalten                            | 4      |
| 3.3. Zielsetzungen bei der Realisierung                 | 5      |
| 3.4. Hilfen für die Umsetzung                           | 5      |
| 3.5. Umsetzungsplan                                     | 5      |
| 4. Die drei Phasen der Umsetzung in der Graphik         | 11     |
| 5. Neue Verteilung von Aufgabenvollzug und Führung      | 12     |
| 6. Dekanat St. Gallen und LOS                           | 13     |
| 7. Spezialseelsorge und LOS                             | 13     |
| 8. Ökumenische Zusammenarbeit                           | 14     |
| 9. Die konkrete Geographie der Seelsorgeeinheiten       | 14     |
| 10. Anträge an die Katholische Kirchgemeinde St. Gallen | 15     |
| 10.1. Leitvorstellungen – Grundlagen des SPI            | 15     |
| 10.2. Umsetzung gemäss Umsetzungsplan                   | 15     |
| 10.3. Personelle Ressourcen                             | 15     |
| 10.4. Finanzielle Ressourcen                            | 16     |
| 11. Schlussbemerkungen und Mitwirkende beim Projekt LOS | 19     |
| 11.1. Das Projekt LOS war und ist ein Prozess           | 19     |
| 11.2. Mitglieder der Steuerungsgruppe                   | 19     |

---

<sup>1</sup> Am 19. November 2003 dem Kirchenverwaltungsrat an der letzten Sitzung in der Legislatur 2000-2003 präsentiert und zur Weiterleitung an die neuen Behörden ab 1. Januar 2004 für die Legislatur 2004-2007 empfohlen.

## 1. Zusammenfassung für Eilige

Die Kath. Kirchgemeinde St. Gallen hat sich auf den 1. Januar 2004 eine neue Gemeindeordnung gegeben. Ein siebenköpfiger Kirchenverwaltungsrat und ein Kirchgemeindepapament nehmen ihre Tätigkeit auf. Die Gemeindeordnung nennt als Seelsorgeaum die ganze katholische Kirchgemeinde der Stadt St. Gallen. Die bischöflichen Regeln für die Seelsorgeeinheiten sowie die Weisungen zu deren Errichtung vom 7. November 2002 bilden ebenfalls Grundlagen für das Projekt LOS.

Die Kath. Kirchgemeinde St. Gallen hat mit dem Projekt LOS einen Prozess für eine intensivere Kooperation zwischen den elf Pfarreien ausgelöst. Es soll mit Bezug auf die oben erwähnten Grundlagen eine Neuorientierung der Seelsorge erfolgen, von der pfarreibezogenen hin zur vernetzten Seelsorge im ganzen Lebensraum der Stadt St. Gallen.

Mit dem Projekt LOS sollen in drei Seelsorgeeinheiten (SE) gebildet und innerhalb derer die Aktivitäten der verschiedenen Pfarreien koordiniert werden. Durch die Arbeit im Team der SE und in städtischen Projekten sollen einerseits unterschiedliche Fähigkeiten und Charismen in der Seelsorgearbeit sowie eine optimalere Nutzung von Ressourcen zum Tragen kommen. Die pastoralen Belange in der ganzen Stadt, d.h. SE-übergreifend, sollen durch eine/n Pastoralleiter/in koordiniert und geführt werden.

Das Projekt LOS hat eine wesentliche Gewichtsverschiebung von einer ausschliesslichen Pfarrei- und Territorialorientierung zu einer Ausrichtung der Seelsorge auf den ganzen Lebensraum in der Stadt zur Folge. Dabei werden ein grösseres Potential für die Seelsorge sowie Synergien für die Seelsorgearbeit frei, sowohl in der ganzen Stadt sowie auch in den Pfarreien.

Dieser Bericht enthält die detaillierten Anträge an den Kirchenverwaltungsrat, bzw. an das Kirchgemeindepapament der Kath. Kirchgemeinde St. Gallen.

## 2. Inhaltliche Leitvorstellungen

Das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut (SPI) St. Gallen hat sich intensiv mit den für die Seelsorgearbeit in der Stadt St. Gallen massgebenden Entwicklungen befasst. Das SPI erarbeitete wertvolle Grundlagen und hat seine Erkenntnisse laufend mit den Pfarreiverantwortlichen und mit der Steuerungsgruppe des Projekts LOS reflektiert. Die Leitvorstellungen sind im Grundlagenbericht des SPI notiert. Sie verkörpern die inhaltliche Stossrichtung in der Realisierung einer lebensraumorientierten Seelsorge in der Stadt St. Gallen.

Diese Leitvorstellungen sollen die Verantwortlichen in ihren Aktivitäten inspirieren und für die verschiedensten Gruppierungen als Grundlage für aktuelle Diskussionen zur Umsetzung der vernetzten Seelsorge in der Stadt dienen.

Die Grundlagen des SPI sind integrierende Bestandteile der Anträge der Steuerungsgruppe.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Verschiedene Unterlagen sind erhältlich und werden am 19. November 2003 dem Präsidium des Kirchenverwaltungsrates übergeben:

- Lebensraumorientierte Seelsorge (LOS) in der Stadt St. Gallen – Inhaltliche Leitvorstellungen, Bericht, Schweiz. Pastoralsoziologisches Institut (SPI), St. Gallen, November 2003
- Dossier mit den ‚Pfarreiporraits‘ der 11 Pfarreien in der Stadt St. Gallen
- Dokumentationsband mit den Ergebnissen der ‚Analyse der Arbeitszeit bei den hauptamtlichen Seelsorger/innen in der Stadt St. Gallen‘ und der ‚Befragung der Pfarreiverantwortlichen zur gegenwärtigen und zukünftigen Zusammenarbeit‘

### 3. Realisationsprozess von LOS

#### 3.1. Leitvorstellungen

LOS ist eine grundlegende, durch die Kirchenverwaltung der Stadt St. Gallen getragene Initiative zur Zukunftssicherung einer theologisch begründeten und empfängerorientierten Seelsorgearbeit im pastoralen Lebensraum der Stadt St. Gallen, die auf eine optimale Nutzung und Weiterentwicklung der vorhandenen Ressourcen in personeller und finanzieller Hinsicht abzielt. Sie stützt sich auf die Bischöflichen Regeln und Weisungen für die Errichtung von Seelsorgeeinheiten im Bistum St. Gallen vom 7. November 2002.

Die Bildung und Entwicklung von arbeitsfähigen Seelsorgeeinheiten (SE), bedingen einen Rollenwandel der Seelsorgenden von „pfarreorientierten, generalistischen Einzelkämpferinnen und -kämpfern“ hin zu „seelsorgeeinheitsbezogenen, talentorientierten Teamspielerinnen und -spielern“, d.h. ein tiefgreifender Identitäts- und Kulturwandel ist notwendig. Ein solcher Wandel hat erfahrungsgemäss nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn er sorgfältig geplant und systematisch unterstützt wird, was in der Anfangsphase einen erheblichen zeitlichen und finanziellen Ressourcenbedarf nach sich ziehen wird. Die SE, ihre Kultur und ihr Klima werden wesentlich durch die Mitwirkenden beeinflusst, deren Rollen und Funktionen sich verändern werden.

Der mit dieser Initiative einhergehender Wandel wird kurz- und langfristig mit grösseren Veränderungen verbunden sein, und zwar bezüglich (Abb. 1):

- der *Planung* (Identifikation, Verteilung, Koordination) und der konkreten *Durchführung* der seelsorgerischen Aufgaben (sach-analytische Sicht), und
- der *Zusammenarbeit* und *Führung* (kulturell-beziehungsorientierte Sicht).

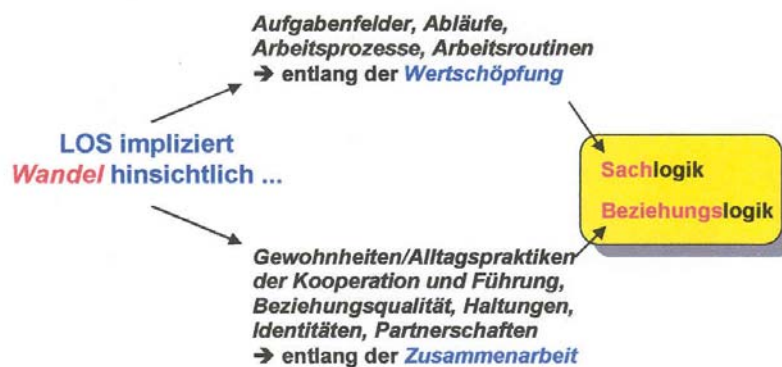


Abb. 1: Wirkfokus von LOS

Nur wenn es gelingt, die *sach-analytische* mit der *kulturell-beziehungsorientierten* Dimension miteinander zu verknüpfen, besteht Aussicht auf Erfolg. Mit anderen Worten muss dem Realisationsprozess, d.h. den damit verbundenen Beziehungs- und Kommunikationsprozessen zur Konstitution und Entwicklung von Seelsorgeeinheiten *mindestens soviel Aufmerksamkeit* geschenkt werden wie den sachlichen und organisatorischen Festlegungen, die in diesem Prozess zu spezifizieren sind.

Die Projektgruppe LOS fühlt sich in diesem Zusammenhang besonders der Aufgabe verpflichtet, einen günstigen, konstruktiven Kontext für die kommenden Veränderungen zu schaffen. Dies bedeutet im einzelnen, dass sie (ausgehend von bestimmten Annahmen, was einerseits die Bedürfnisse der heutigen Menschen und andererseits die Ressourcenverfügbarkeit betrifft):

- erstens *inhaltliche* Vorstellungen erarbeitet hat, d.h. nachvollziehbare Optionen, wie sich die Seelsorgearbeit zukünftig in den sich laufend ändernden Rahmenbedingungen ausgestalten könnte (siehe Grundlagenbericht des Schweiz. Pastoralsoziologischen Institutes St. Gallen, erarbeitet in enger Zusammenarbeit mit der Steuerungsgruppe LOS).
- zweitens *prozessuale* Vorstellungen entwickelt hat, wie der hierzu notwendige Veränderungsprozess ablaufen könnte.

Dabei ist völlig unbestritten, dass es in inhaltlicher Hinsicht nicht „die“ richtige Lösung für die Zukunft gibt. Diese Zukunft ist ungewiss und in ständiger Entwicklung. Mit dieser unausweichlichen Ungewissheit kann nun *aktiv gestaltend* oder *abwartend reaktiv* umgegangen werden. Welche unterschiedlichen Folgen diese beiden Optionen für die betroffenen Menschen haben können, lässt sich jeden Tag den Wirtschaftsmedien entnehmen.

### 3.2. Zukunft aktiv gestalten

Der Bischof und die Kirchenverwaltung haben sich mit guten Gründen für die *aktiv gestaltende Option* entschieden. Dies bedeutet, dass Zuwarten, Tee trinken und den Status Quo ausstehen nicht zu den zukunftssträchtigen Verhaltensweisen gehören. Vielmehr geht es darum, Zukunftsoptionen im Sinne von Arbeitshypothesen zu entwerfen und diese *systematisch in der Realität auszuprobieren und umzusetzen*.

Dies zieht zwei Konsequenzen nach sich:

- Erstens müssen alle Beteiligten bestimmte inhaltliche Festlegungen, wie sie insbesondere vom Bischof bereits formuliert<sup>3</sup> und von der Projektgruppe LOS weiter konkretisiert worden sind, im Sinne von *revidierbaren* Arbeitshypothesen als *Eckpfeiler* für den Veränderungsprozess anerkennen und auf dieser Basis den kommenden Entwicklungsprozess vorantreiben. Dies ist eine unerlässliche Voraussetzung für die *Arbeits- und Entwicklungsfähigkeit* des „Systems Seelsorge Stadt St. Gallen“.
- Zweitens muss der Veränderungsprozess gleichermassen als *verbindlicher* und als *fehlerfreundlicher Lernprozess* ausgestaltet werden. Dies hat wiederum zwei Implikationen:
  - Zum einen müssen *Experimente* gewagt und durchgeführt werden. Das Verbleiben im Status Quo ist keine Option, sondern entspricht im aktuellen Entwicklungskontext einer banalen Lern- und damit Zukunftsverweigerung.
  - Zum anderen müssen *Feedbackprozesse* entwickelt werden, die es erlauben, Erfolg und Misserfolg rasch zu erkennen und daraus systematisch für die weitere Entwicklungsarbeit zu lernen.

---

<sup>3</sup> Bistum St. Gallen – Seelsorgeeinheiten; Broschüre mit Bischöflichen Regeln für die Seelsorgeeinheiten und Bischöflichen Weisungen für die Errichtung von Seelsorgeeinheiten, und Anhänge A (Pastorale Überlegungen) und B (Theologische Hinweise und kirchenrechtliche Bestimmungen), St. Gallen, 7. November 2002.

### 3.3. Zielsetzungen bei der Realisierung

Vor diesem Hintergrund verfolgt die Projektgruppe LOS das Ziel,

- in *inhaltlicher* Hinsicht die denkbaren Optionen für die zukünftige Seelsorgearbeit *möglichst offen* zu formulieren. Es wird Aufgabe der Seelsorgerinnen und Seelsorger sein, aus diesen Optionen zu wählen und die gewählten Optionen nach Massgabe der vorfindlichen Bedingungen möglichst optimal in die eigene Arbeitswelt einzupassen.
- in *prozessualer* Hinsicht möglichst *klare* und *verpflichtende Eckpfeiler* des angestrebten Veränderungs- und Lernprozesses vorzugeben, damit alle Beteiligten auf eine *verbindliche Zusammenarbeit vertrauen* können.

Die Projektgruppe LOS plädiert für diese Kombination inhaltlicher Offenheit und klaren prozessualen Vorgaben aus dem Grund, dass erfahrungsgemäss Unannehmlichkeiten und Leiden in Veränderungsprozessen nicht in erster Linie durch die Veränderungen als solche entstehen, sondern als Folge:

- einer *nie endenden Ungewissheit* über die zukünftig geltenden Formen der Aufgabenwahrnehmung, Zusammenarbeit und Führung.
- eines *sinnlosen Ressourcenverschleisses* in Form von zahl- und endlosen zermürbenden Meetings, in denen keine konkreten Ergebnisse, keine Verbindlichkeiten und damit auch keine Erfolgserlebnisse realisiert werden können.

### 3.4. Hilfen für die Umsetzung

Die Entwicklung der neuen Kooperation in und mit Seelsorgeeinheiten soll für die Beteiligten nicht einfach Mehrarbeiten geben. Damit Synergien und Entlastungen möglichst schnell für die Betroffenen spürbar werden, sollen die einzelnen Arbeitsschritte und Projekte mit einer hohen Kompetenz in der Methodik und Kommunikation erfolgen. Dazu sind Hilfen notwendig. Für die (Leistungs-)Arbeiten der Teamleiter in den Seelsorgeeinheiten sollen Hilfsmittel, d.h. eine so genannte Toolbox (Werkzeugkasten) mit Methoden für das Leiten und Führen, für die Zusammenarbeit im Team sowie die konkrete Arbeit an Projekten zur Verfügung gestellt werden. Es handelt sich hier um methodische Tipps, Checklisten, Vorlagen, etc. sowie auch um Ideen und Vorschläge für inhaltliche und spirituelle Aktivitäten. Es sind zusätzlich Hinweise notwendig, wie sich Interessierte mit den erarbeiteten Grundlagen zu pastoralen Themen auseinandersetzen können. – Diese sollen in der Konstitutionsphase erarbeitet, bzw. zusammengestellt, werden.<sup>4</sup>

### 3.5. Umsetzungsplan

Damit die in Ziffer 3.3. erwähnten Zielsetzungen realisiert werden können, findet sich im Folgenden eine Skizze für einen Realisationsplan von LOS. Es wird Aufgabe der kirchlichen und behördlichen Verantwortungsträger sein, diese Skizze zu reflektieren und vor dem „Go Life“ *für verbindlich* zu erklären.

Diese Skizze unterscheidet zwischen einer Konstitutions-, Start- und Implementierungsphase:

- Die Konstitutionsphase dient der Autorisierung der Vorschläge aus den Vorarbeiten und der Schaffung guter Startbedingungen. Dazu gehört auch das Aufnehmen von Fragen und neuen Themen. Die Weiterbildung sowie Instruktion von Projektleiter und Teamleitern zuzüglich der mitwirkenden Berater/innen und Coachs sind integrierende Teile davon.

---

<sup>4</sup> Siehe Realisationsplan, Ziffer 10, Seite 7 dieses Berichts.

- Die Startphase dient dazu, dass sich die Seelsorgerinnen und Seelsorger einer Seelsorgeeinheit (SE) besser kennen lernen und erste gemeinsame positive Erfahrungen in der erfolgreichen Kooperation machen können.
- Die Implementierungsphase ist mit grundlegenden organisatorischen Änderungen verbunden: die Pfarrei verliert einen Teil ihrer Gestaltungs- und Führungsautonomie zugunsten der SE. Ab diesem Zeitpunkt wird der zentrale Führungsnukleus (Planung, Delegation, Koordination, Evaluation von Aufgabenfeldern, Abläufen usw.) die SE bilden. Dies bedeutet nicht eine „Degradierung“ der Seelsorgerinnen und Seelsorger der Pfarreien, sondern die Notwendigkeit einer gemeinsamen, partnerschaftlichen Gestaltung und Wahrnehmung dieser Aufgaben in den neuen Pastoralteams. Diese neue Form der Führung und Zusammenarbeit soll insbesondere ermöglichen, dass Talente und Neigungen der einzelnen Seelsorgenden noch besser zum Tragen kommen und die vorhandenen knappen Ressourcen optimal eingesetzt werden können.

Wenn in den nachfolgenden Phasen die Seelsorgenden genannt werden, so sind damit alle beauftragten Seelsorger/innen gemeint, welche im Dekanat stimm- und wahlberechtigt sind. Dazu zählen auch Mitwirkende in der Spezialseelsorge und jene der Arbeitsstellen im Dekanat und in der Stadt St. Gallen.

| Nr.                       | Datum               | Aufgaben<br>erwartete Wirkung  | Beteiligte<br>Mitwirkende                                   | Verantwortung                          | Unter-<br>stützung |
|---------------------------|---------------------|--|---|--|--------------------|
| <b>Konstitutionsphase</b> |                     |  |   |  |                    |
| 1                         | 21. Jan. 2004       | Entscheid des KVR<br>Gestaltungskonzept für die vernetzte Seelsorge in der Stadt St. Gallen (inkl. 3 SE – Grundsatzentscheid, nicht genaue Zusammensetzung) und Umsetzungsplan   | KVR   | Präsident KVR                          |                    |
| 2                         | 21. Jan. 2004       | Einsetzung Steuerungsgruppe LOS II<br>ca. 6 Personen, einige aus ‚alter Steuerungsgruppe‘ und neue Mitglieder  | KVR   | Präsident KVR                          |                    |
| 3                         | Ende<br>Januar 2004 | Antrag an den Diözesanbischof für den Vor-<br>Entscheid  | KVR   | Präsident KVR                          |                    |
| 4                         | Ende<br>Januar 2004 | Erarbeitung des Anforderungsprofils für<br>den/die Pastoralleiter/in   | Pfarreibe-<br>auftragte<br>Steu-<br>rungsgrup-<br>pe LOS II | Leiter Steue-<br>rungsgruppe<br>LOS II |                    |
| 5                         | Mitte<br>März 2004  | Stellungnahme des Diözesanbischofs für<br>Gestaltungskonzept und Umsetzungsplan  |   | Bischof                                |                    |
| 6                         | 17. März 04         | Verabschiedung des Antrages an den<br>Diözesanbischof durch das Kirchgemeinde-<br>parlament auf Antrag des KVR:<br>Gestaltungskonzept für die vernetzte Seel-<br>sorge in der Stadt St. Gallen (inkl. 3 SE –<br>Grundsatzentscheid, ohne genaue geogra-<br>phische Zusammensetzung)<br>und<br>Umsetzungsplan | Kirchge-<br>meinde-<br>parlament                            | KVR                                    |                    |

| Nr. | Datum             | Aufgaben<br>erwartete Wirkung  | Beteiligte<br>Mitwirkende  | Verantwortung   | Unter-<br>stützung                            |
|-----|-------------------|--|--|---|---|
| 7   | 18. März 04       | Antrag der Kath. Kirchgemeinde St. Gallen an den Diözesanbischof:<br>Gestaltungskonzept und Umsetzungsplan   | KVR<br>im Namen<br>des Kirch-<br>gemeinde-<br>parlamen-<br>tes<br>oder<br>Präsidium<br>des Parla-<br>ments | Präsident KVR   |   |
| 8   | Ende<br>März 2004 | offizieller Beginn mit der Suche<br>nach dem/der Pastoralleiter/in   | Seelsor-<br>ger/innen<br>in der Stadt<br>St. Gallen  | Präsident KVR   |   |
| 9   | ab<br>März 2004   | Optimale Vorbereitungen für die Startphase<br>von LOS, u.a.<br>- Aufgaben des Bereichs Pastoral im KVR<br>- Finanzielle Ressourcen für LOS klären und<br>Prioritäten setzen<br>- Weiterbildungskonzept für<br>> Pastoralleiter und Leiter SE<br>> Seelsorger/innen in Pastoralteams<br>> Teilzeitmitarbeiter/innen<br>- Grundsätze ‚Freiwilligenarbeit‘ und<br>‚Ehrenamtlichkeit‘ im LOS formulieren | KVR  | Präsident KVR<br>und<br>später<br>Pastoralleiter/in           |   |
| 10  | ab<br>März 2004   | Erarbeitung der Hilfsmittel gemäss Ziffer 3.4.:<br>- Vorschläge Themen und Inhalte<br>- methodische Hilfen<br>- Erarbeitung des Konzepts für<br>Ausbildung, Begleitung und Coaching  | Steu-<br>rungsgrup-<br>pe LOS II<br>und<br>interessier-<br>te Seelsor-<br>ger/innen                        | Pastoralleiter<br>oder Leiter<br>Steuerungs-<br>gruppe LOS II | fachliche<br>Unterstüt-<br>zung von<br>extern |
| 11  | Mai 2004          | Entscheide vom Diözesanbischof betreffend<br>LOS – Gestaltungskonzept und Umset-<br>zungsplan – sowie die Dekanatsstruktur in<br>St. Gallen liegen wenn immer möglich vor  |  | Bischof   |   |
| 12  | Mai 2004          | Wahlempfehlung der Pfarreibeauftragten für<br>den/die Pastoralleiter/in Stadt St. Gallen<br>Idee: eine klare Mehrheit und Unterstützung<br>von den Seelsorger/innen ist notwendig  | Pfarreibe-<br>auftragte<br>und<br>Seelsor-<br>ger/innen  | Leiter Bereich<br>Pastoral im<br>KVR                          |   |
| 13  | Ende<br>Mai 2004  | Das Dekanat Stadt St. Gallen kann wenn<br>immer möglich auf den 1. Juli 2004 errichtet<br>werden   | Dekanat<br>Pfarreibe-<br>auftragte   | Bischof   |   |
| 14  | 3. Juni 2004      | Dekanatsversammlung<br>Wahl neuer Dekan und neue Dekanatskom-<br>mission – Wahl des/der Pastoralleiter/in in<br>die Dekanatskommission   | Seelsor-<br>ger/innen  | Bischof<br>und Dekan  |   |
| 15  | Juni 2004         | Der/die neue Pastoralleiter/in für<br>die Stadt St. Gallen wird bestimmt.<br>Der/die Pastoralleiter/in ist für<br>die Umsetzung von LOS verantwortlich   | KVR  | Bischof   |   |
| 16  | Juni 2004         | Der Auftrag für Unterstützung und Coaching<br>des/der Pastoralleiters/in ist erteilt.  | Pastorallei-<br>ter/in   | Präsident KVR   | externer<br>Berater                           |

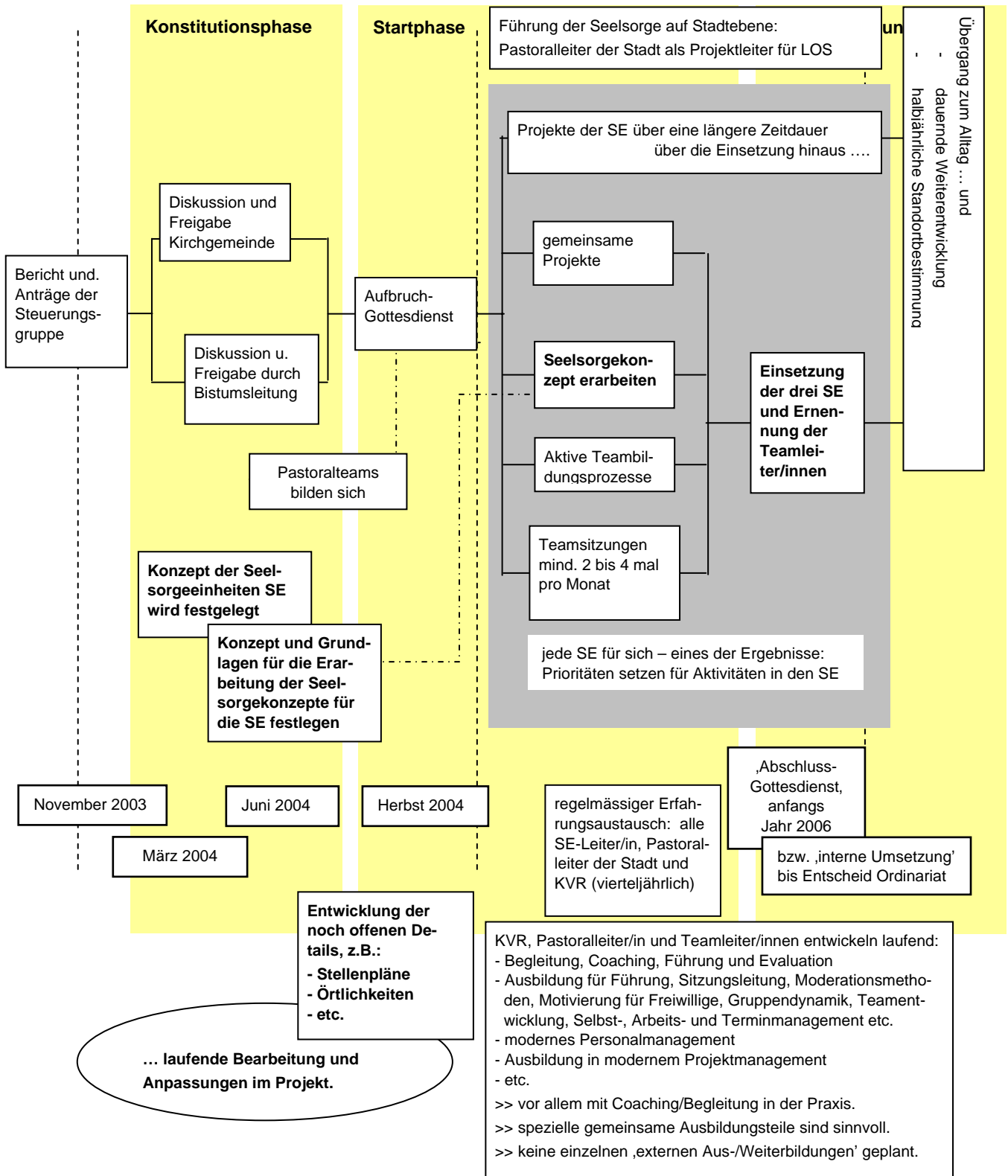
| Nr.               | Datum                   | Aufgaben<br>erwartete Wirkung   | Beteiligte<br>Mitwirkende   | Verantwortung   | Unter-<br>stützung   |
|-------------------|-------------------------|---|---|---|--|
| 17                | Juni 2004               | Formierung der Seelsorgeeinheiten   | Pfarreibeauftragte<br>Personalamt des Bistums   | Leiter Steuerungsgruppe<br>LOS II<br>und<br>später<br>Pastoralleiter/in |  |
| 18                | Mitte<br>Sept. 2004     | Die Pastoralteams werden gebildet (formiert), sie schlagen den/die Teamleiter/in der SE zu Händen des Diözesanbischofs vor  | Seelsorger/innen<br>in den SE   | Pastoralleiter/in   | externe<br>Begleitung  |
| 19                | anfangs<br>Oktober 2004 | Ernennung der/des Teamleiter/in der drei Pastoralteams für die SE   | KVR   | Bischof   |  |
| <b>Startphase</b> |                         |   |   |   |  |
| 20                | Ende<br>Oktober 2004    | Kick-Off Tagung/Seminar für die 'ersten Verantwortlichen' von LOS   | Pastoralleiter/in<br>Teamleiter/innen<br>von jeder<br>SE<br>im LOS<br>mitwirkende Berater | Pastoralleiter/in   | externer<br>Coach<br>... ev. zusätzlich<br>Fachmann/<br>frau in pastoralen<br>Themen |
| 21                | ab Ende<br>Oktober 2004 | Das städtische Führungsteam wird aktiv:<br>Erarbeitung des Kommunikationskonzeptes (v.a. nach innen – Ebene SE) für die Startphase sowie Implementierung<br>Information und Zusammenarbeit klären von<br>- allen SE untereinander<br>- städtische Projekte und Aktivitäten<br>- Kirchgemeindepapament<br>- KVR, Ressort Pastoral im KVR | Teamleiter/in SE<br>und Berater/innen   | Pastoralleiter/in   | externe<br>Begleitung  |
| 22                | ab Ende<br>Oktober 2004 | Die SE werden aktiv.<br>Erarbeitung des Kommunikationskonzeptes (v.a. nach innen – städtische Ebene) für die Startphase sowie Implementierung<br>Information und Zusammenarbeit klären von<br>- Projekte für die ganze SE<br>- Pfarreiräten<br>- Gruppierungen<br>- Bildung eines Pastoralrates   | Pastoralteams in<br>den SE  | Teamleiter/in<br>SE   | externe<br>Begleitung  |
| 23                | Ende<br>Oktober 2004    | Aufbruchgottesdienst für alle SE –<br>Das Projekt LOS wird umgesetzt!   | alle ...  | Pastoralleiter/in   |  |
| 24                | bis Ende<br>Nov. 2004   | Bildung von Pastoralräten<br>(gemäss Ziffer 10.1 der Bischöflichen Regelungen, Seite 16)<br>in Zusammenarbeit mit den aktuellen Pfarreiräten der einzelnen Pfarreien  | Pastoralteams in<br>den SE<br>Mitglieder der Pfarreiräte                                  | Teamleiter/in<br>SE   |  |

| Nr. | Datum                                 | Aufgaben<br>erwartete Wirkung   | Beteiligte<br>Mitwirkende  | Verantwortung                                      | Unter-<br>stützung |
|-----|---------------------------------------|---|--|--|--------------------|
| 25  | ab<br>Nov. 2004                       | Lancierung von seelsorgebezogenen Kooperationsprojekten in den drei SE und auf Stadtebene, eingebettet in teambildende Aktivitäten<br>Ziel: gemeinsame Erfolgserlebnisse schaffen!  | Pastoralteams in den SE  | Pastoralleiter/in und Teamleiter/innen der SE      | externe Begleitung |
| 26  | spätestens<br>Januar<br>bis Juni 2005 | Entwicklung der Seelsorgekonzepte:<br>- auf Stadtebene (einschliesslich Einbezug der Spezialseelsorge, Arbeitsstellen, etc.), d.h. Pastoralkonzept für die Stadt St. Gallen<br><br>- in allen drei SE<br><br>d.h. Aufnahme eines Aufgabeninventars, die Priorisierung von Aufgaben, die Festlegung der Arbeitsteilung und die Zuweisung der Aufgaben auf Ebene SE zu:<br>- Pfarreien<br>- Pastoralteam (längerfristig)<br>- Pastoralrat<br>- Ad-hoc-Arbeitsgruppen der SE<br>- Einzelpersonen | Teamleiter/in SE<br><br>Pastoralteam und Pastoralrat und Pfarreiräte der Pfarreien sowie weitere Interessierte | Pastoralleiter/in<br><br>Teamleiter/in SE          |                    |
| 27  | Sommer und<br>Herbst 2005             | Seelsorgekonzepte bereinigen und in ersten Schritten integrieren:<br>Verbindliche Klärung und Festlegung, was auf verschiedenen Ebenen wahrgenommen werden soll:<br>- Stadt St. Gallen<br>- SE<br>- Pfarrei   | Teamleiter/in SE   | Pastoralleiter/in                                  |                    |
| 28  | November<br>2005                      | Seelsorgekonzept für Stadt und SE verabschieden und in Kraft setzen   | Pastoralteams der SE, Pastoralräte und KVR<br>ev. Einbezug des Kirchgemeindepamentes                           | Pastoralleiter/in<br><br>Genehmigung durch Bischof |                    |
| 29  | Dezember<br>2005                      | Errichtung der Seelsorgeeinheiten in der Stadt St. Gallen   |  | Bischof  |                    |

| Nr.                          | Datum          | Aufgaben<br>erwartete Wirkung   | Beteiligte<br>Mitwirkende   | Verantwortung                  | Unter-<br>stützung |
|------------------------------|----------------|---|---|--------------------------------|--------------------|
| <b>Implementierungsphase</b> |                |   |   |                                |                    |
| 30                           | anfangs 2006   | Abschlussgottesdienst für die Errichtung der SE mit dem Projekt LOS<br><br>Integrationsfest für LOS >> dem zukunftsorientierten Seelsorgekonzept für die Stadt St. Gallen | Bischof<br>KVR<br>Kirchgemeindep<br>lament<br>Pastoralräte und<br>Seelsorger/innen              | Pastoralleiter/in              |                    |
| 31                           | Ende Jahr 2006 | Evaluation der gesamten Wirkungen von LOS<br>Überprüfung der SE-Einteilung  | KVR,<br>Pastoralleiter/in,<br>Teamleiter/innen der SE<br>in Zusammenarbeit mit Seelsorger/innen | Leiter Steuerungsgruppe LOS II |                    |
| 32                           | Ende Jahr 2007 | Projekt LOS ist im Alltag umgesetzt und als Projekt abgeschlossen   |   |                                |                    |

## 4. Die drei Phasen der Umsetzung in der Graphik

Die drei Phasen der Umsetzung können graphisch dargestellt werden. Es ist sicherzustellen, dass sie in einem transparenten Prozess mit dem Einbezug der Betroffenen und dennoch sehr zielgerichtet erfolgen wird.



## 5. Neue Verteilung von Aufgabenvollzug und Führung

In den neuen Seelsorgestrukturen werden die Organisationsebenen der Führung und die konkrete Umsetzung der Aufgaben neu organisiert:

|  | Stadt  | Seelsorgeeinheit (SE)  | Pfarrei   |
|--|--|--|---|
| <p><b>Führungsaufgaben</b><br/>(Planung, Koordination, Ressourcenallokation, Qualitätssicherung und kontinuierliche Verbesserung sowie Optimierung)</p> <p>&gt;&gt;<br/>strategische Ebene</p> | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bildung von SE: Einteilung und periodische Überprüfung</li> <li>- Planung und Evaluation stadtweiter Kooperationsprojekte</li> <li>- Aufbau einer Plattform für einen systematischen Erfahrungsaustausch zur stadtweiten Nutzung des Wissens in den SE / Pfarreien</li> <li>- Coaching / Moderation der Zusammenarbeit in den SE (Beizug externer Unterstützung)</li> <li>- Schulung und Begleitung der Teamleiter</li> <li>- Personalmanagement: Personaleinsatzplanung und Personalarbeit (siehe unten)</li> <li>- ...</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Führung (Aufnahme und periodisches Überdenken) des gesamten Aufgaben- und Leistungsinventars in der Seelsorgeeinheit (SE)<br/>&gt; alle Aufgaben!</li> <li>- Erarbeitung Seelsorgekonzept</li> <li>- Zuweisung der Aufgaben auf Ebene SE zu Einzelpersonen oder an Teams</li> <li>- Zeitliche Planung und Evaluation des Aufgabenvollzugs</li> <li>- Initiierung stadtweiter Kooperationsprojekte</li> <li>- ...</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zuweisung der Aufgaben auf Ebene Pfarrei zu Einzelpersonen oder Teams</li> <li>- Zeitliche Planung und Evaluation des Aufgabenvollzugs</li> <li>- ...</li> </ul>                                     |
| <p><b>Aufgabenvollzug</b></p> <p>&gt;&gt;<br/>operative Ebene</p>  | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung stadtweiter Kooperationsprojekte</li> <li>- Vollzug der Spezialseelsorge</li> <li>- Personalarbeit in Zusammenarbeit mit KVR</li> <li>- ...</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vollzug der Aufgaben, die auf Ebene SE wahrgenommen werden sollen</li> <li>- Mitwirkung in städtischen Projekten</li> <li>- ...</li> </ul>  | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vollzug der Aufgaben, die gemäss Seelsorgekonzept auf der Ebene Pfarrei wahrgenommen werden</li> <li>- Motivation und Unterstützung der Aktivitäten auf Ebene SE und Stadt</li> <li>- ...</li> </ul> |

## 6. Dekanat St. Gallen und LOS

Das Projekt LOS ist grundsätzlich offen für unterschiedliche Varianten der Zusammensetzung von Pfarreien und Seelsorgeeinheiten (SE) im Dekanat St. Gallen. Für die Steuerungsgruppe bietet ein (Stadt-) Dekanat St. Gallen, welches sich aus allen Stadtpfarreien und -seelsorgeeinheiten zusammensetzt, eine optimale Dekanatsstruktur für die Umsetzung des Projekts. Die Neuorganisation der Kath. Kirchgemeinde der Stadt St. Gallen ab 2004 – gesamtstädtischer Kirchenverwaltungsrat und Kirchgemeindepapament – würden die Überprüfung der Zusammensetzung des Dekanates St. Gallen rechtfertigen. Man erkennt zwar die städtische Ausrichtung der Pfarreien in der Region St. Gallen, für die Zusammenarbeit der Kirchgemeinden im Hinblick auf die optimale Gestaltung von SE sind die staatsrechtlichen Strukturen doch zu unterschiedlich.

Für die Steuerungsgruppe ist eine klare gesamtstädtische Führung für die Umsetzung des Projekts LOS ausserordentlich wichtig. Es macht Sinn und ist notwendig, dass der/die Pastoralleiter/in in der Dekanatskommission Einsitz hat. Eine Personalunion mit dem Dekan ist möglich, aber nicht notwendig.

Für die Steuerungsgruppe sind folgende Erkenntnisse wichtig:

- Die Veränderungen in der Zusammensetzung des Dekanates St. Gallen sind für das Projekt LOS nicht zwingend – sie wären aber zu begrüssen.
- Die Frage der Zusammensetzung des Dekanates St. Gallen ist baldmöglichst zu klären. Im Hinblick auf die personellen und organisatorischen Fragen in der Stadt St. Gallen hat sie eine wesentliche Bedeutung.
- Der/die Pastoralleiter/in der Stadt St. Gallen muss in die Leitung des Dekanates eingebunden werden – er/sie soll mindestens Mitglied der Dekanatskommission sein. Im Hinblick auf die optimale Zusammenarbeit mit dem Dekan könnten ihm spezifische Aufgaben, welche alle SE in der Stadt betreffen, übertragen werden.
- Das Projekt LOS verhindert eine Zusammenarbeit mit anderen Seelsorgeeinheiten und/oder Pfarreien in der Region St. Gallen nicht.

Bereits beim Projektstart hat die Kirchgemeinde der Stadt St. Gallen nach Rücksprachen mit den Kirchgemeinden Abtwil und Engelburg sowie Wittenbach entschieden, das Projekt LOS auf die Stadt St. Gallen zu beschränken. Auch mit den neuen Seelsorgestrukturen ist die Kath. Kirchgemeinde St. Gallen weiterhin in der Lage, bei Bedarf mit den anderen Kirchgemeinden in der Region St. Gallen zusammenzuarbeiten.

## 7. Spezialeseelsorge und LOS

Das Projekt LOS bezieht sich vor allem auf die Seelsorgestrukturen der Pfarreien in der städtischen Kirchgemeinde St. Gallen. Die gesamtstädtischen pastoralen Aktivitäten werden schon heute teilweise in Zusammenarbeit mit den Arbeitsstellen des Dekanats oder des Bistums sichergestellt. Mit dem Projekt LOS soll diese Zusammenarbeit weitergeführt und gegebenenfalls intensiviert werden. Das vorhandene Know-how und die Vernetzung sollen im Sinne von Synergien in der Stadt St. Gallen genutzt werden können.

Die Arbeitsstelle für kirchliche Jugendarbeit (AKJ) und die katechetische Arbeitsstelle des Dekanates St. Gallen haben im Projekt je eine besondere Bedeutung. Sie sind heute schon für die gesamtstädtische Pastoral tätig. Der/die Pastoralleiter/in und der/die Leiter/innen der Pastoralteams in den Seelsorgeeinheiten werden deren Einbezug in das Projekt fördern. Im Zusammenhang mit einer möglichen Neugestaltung des Dekanates St. Gallen wird zu prüfen sein, wie weit diese beiden Arbeitsstellen nach wie vor für die anderen Kirchgemeinden der Region St. Gallen tätig sind. Dementsprechend wäre die aktuelle Finanzierung neu zu verhandeln.

Die Fremdsprachenseelsorge in der Stadt St. Gallen ist vielfältig. Meistens sind die Seelsorger/innen regional, überregional oder sogar schweizerisch tätig. Die Italienerseelsorge ist die einzige Mission mit spezifischen städtischen Aktivitäten. Die Verantwortlichen im Projekt LOS werden die Kooperation mit der Fremdsprachenseelsorge während der Startphase prüfen und an verschiedenen Orten sogar initiieren müssen, um gegenseitige Synergien zu erreichen.

Zusätzlich sind die Spitalseelsorge, die Studierendenseelsorge sowie die Behinderten- und Gehörloseseelsorge eingeladen, sich im Projekt LOS einzubringen. Das Projekt ist zudem offen für die Zusammenarbeit und den Einbezug der Orden und geistlichen Bewegungen.

## 8. Ökumenische Zusammenarbeit

Die ökumenische Zusammenarbeit mit den evangelisch-reformierten Kirchgemeinden ist grundsätzlich ein Anliegen von LOS. Abklärungen und Gespräche mit Verantwortlichen haben folgende Ergebnisse ergeben:

- Die Kirchenbehörden bei unserer Partnerkirche sind zwar offen für eine Kooperation, jedoch nur in einzelnen Fällen und nicht für ein grösseres Projekt, wie dies LOS ist.
- Man unterstützt die Zusammenarbeit von einzelnen Seelsorger/innen sowie eine solche in einzelnen Projekten.

Im Projekt LOS ist eine ökumenische Zusammenarbeit erwünscht. Es wird Sache der LOS-Verantwortlichen sein, bei Bedarf gesamtstädtische Projekte zu lancieren. Die Pastoralteams der Seelsorgeeinheiten werden in ihrem Umfeld je nach personellen und strukturellen Voraussetzungen eine engere ökumenische Zusammenarbeit pflegen können.

## 9. Die konkrete Geographie der Seelsorgeeinheiten

Es besteht praktisch Einigkeit, dass im Projekt LOS drei Seelsorgeeinheiten (SE) optimal sind. Sie sollen grundsätzlich nicht die aktuellen Grenzen der bisherigen staatskirchlichen Behörde übernehmen, d.h. die heutigen Kreise Ost, Centrum und West werden im LOS nicht mehr erwähnt. Ganz bewusst hat die Steuerungsgruppe nach den Diskussionen mit den Pfarreibeauftragten darauf verzichtet, die aktuellen Pfarreigrenzen zu verändern.

Die definitive Zuordnung der Pfarreien in eine der drei SE ist ganz bewusst nicht als Bestandteil der konkreten Anträge formuliert. Die Diskussionen in der Steuerungsgruppe und unter den Betroffenen hat sich als erste mögliche Variante folgende Einteilung abgezeichnet:

- Seelsorgeeinheit ‚St. Gallen 1‘:  
Pfarreien St. Maria/Neudorf, Halden und Heiligkreuz
- Seelsorgeeinheit ‚St. Gallen 2‘  
Pfarreien Dom, St. Fiden, St. Georgen, Rotmonten
- Seelsorgeeinheit ‚St. Gallen 3‘  
Pfarreien St. Otmar, Riethüsli, Bruggen und Winkeln

Im Vernehmlassungsverfahren zum Bericht und den Anträgen der Steuerungsgruppe wurden verschiedene andere Varianten eingebracht. Die Steuerungsgruppe verzichtet auf die Erwähnung von anderen Möglichkeiten. Sie empfiehlt die baldmöglichste Fortsetzung der Diskussion unter den betroffenen Seelsorger/innen und die aktive Gestaltung des Prozesses für die Zusammensetzung der Seelsorgeeinheiten.

Das Projekt LOS sieht vor, dass für die Bildung der Seelsorgeeinheiten Zeit zur Verfügung steht und die Zusammenarbeit im Team während diesem Prozess entwickelt werden kann. Im Umsetzungsplan ist vorgesehen, dass bis Juni 2004 feststehen soll, welche Pfarreien sich künftig in welchen Seelsorgeeinheiten engagieren werden. Die einvernehmliche Bildung der SE wird nach den Grundsatzentscheiden der Kirchgemeinde und des Bischofs eine der Schlüsselaufgaben sein, bei der die Seelsorger/innen aktiv mitwirken werden.

## **10. Anträge an die Katholische Kirchgemeinde St. Gallen**

### **10.1. Leitvorstellungen – Grundlagen des SPI**

Die Steuerungsgruppe empfiehlt, die Erkenntnisse zu den aktuellen Entwicklungen in der Seelsorge und die daraus folgernden Schlussfolgerungen zu diskutieren und das Projekt LOS nicht einfach als strukturelle Reorganisation umzusetzen, sondern systematisch auf die Grundziele einer lebensraumorientierten Seelsorge in der Stadt St. Gallen auszurichten. Die Grundlagen und die Leitvorstellungen sind in den Berichten des Schweizerischen Pastoralsoziologischen Institutes, St. Gallen (SPI) und in den bischöflichen Regeln und Weisungen für die Errichtung von Seelsorgeeinheiten im Bistum St. Gallen vom 7. November 2002 enthalten.

### **10.2. Umsetzung gemäss Umsetzungsplan**

Der Umsetzungsplan gemäss vorerwählter Ziffer 3.5. soll befolgt werden. Es ist wichtig, dass für die Umsetzung die skizzierten Phasen eingehalten werden.

### **10.3. Personelle Ressourcen**

Die Steuerungsgruppe verzichtet auf die Präsentation eines neuen Stellenplans<sup>5</sup>. Die Stellenpläne sind in den einzelnen Seelsorgeeinheiten auszuhandeln. Als Prämissen dafür beantragt die Steuerungsgruppe die in den nachfolgenden Ziffern genannten Rahmenbedingungen.

Die Ressourcen dafür sollen durch laufende Fluktuationen und entsprechenden Neuorganisationen geschaffen werden.

#### **10.3.1. Pastoralleiter/in für die Stadt St. Gallen**

Für die Leitung der Seelsorge auf städtischer Ebene sowie für die Projektleitung der Umsetzung von LOS ist eine spezielle Stelle zu schaffen<sup>6</sup>. Die Steuerungsgruppe gewichtet die gesamtstädtische Leitung der Umsetzung des Projektes hoch und schätzt ein Arbeitspensum von rund 50 bis 80 Prozent.

---

<sup>5</sup> Projektskizze vom 30. Januar 2001, Ziffer 3., Seite 3.

<sup>6</sup> Folgende Anforderungen sind für die Besetzung dieser Stelle besonders wichtig: Führungserfahrung, Kompetenzen in Kommunikation und Konfliktmanagement, Akzeptanz der Seelsorgenden in der Stadt St. Gallen sowie vor allem der Teamleiter der Pastoralteams in den drei Seelsorgeeinheiten, Loyalität zum Projekt LOS, Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit Gremien und Behörden, gewinnende Persönlichkeit für Mitarbeiter/innen, für pastorale Innovationen und Offenheit für die ökumenische Zusammenarbeit, wenn möglich Erfahrungen in der Projektleitung.

### **10.3.2. Teamleiter/innen der Pastoralteams in den SE**

Die Einsetzung von Teamleiter/innen der Pastoralteams in den SE sollen keine personellen Aufstockungen mit sich bringen. Mit der Leitung der Pastoralteams entfallen mehrheitlich andere Leitungs- und Koordinationsaufgaben bei den Pfarreibeauftragten.

### **10.3.3. Prozessbegleitung und Coaching**

Die Umsetzung für LOS ist wesentlich davon abhängig, dass deren Leitung kompetent und konsequent führt und motiviert. Das dazu notwendige Know-how muss entwickelt werden und wird kaum von Beginn an bei den Mitarbeiter/innen vorhanden sein.

Die Steuerungsgruppe überlegte sich, ob die temporäre Anstellung eines Projektbegleiters Sinn machen könnte. Die Diskussionen ergaben, dass es optimaler sein wird, mit zwei bis drei externen Berater/innen, bzw. Coachs, zusammenzuarbeiten. Damit können für das Projekt zusätzliche Potentiale an Know-how mobilisiert und bereits erarbeitetes Grundlagenmaterial zugänglich gemacht werden.

Die Kosten für die externe Unterstützung sind in den Budgetanträgen enthalten.

## **10.4. Finanzielle Ressourcen**

Für die Umsetzung des Projektes LOS sind finanzielle Ressourcen notwendig. Die Steuerungsgruppe geht davon aus, dass sämtliche Aufwendungen bis November 2003, einschliesslich des Drucks des Berichtes des SPI und der Beilagen in genügender Anzahl in der Jahresrechnung 2003 verbucht und abgeschrieben werden.

Die Steuerungsgruppe ist sich bewusst, dass erst die neue Kirchenverwaltung mit Amtsantritt am 1. Januar 2004 das Konzept und die Umsetzung von LOS entscheiden wird. Sie empfiehlt dem bisherigen Kirchenverwaltungsrat die Budgetsummen in die Finanzplanung aufzunehmen, die sie für das Budget 2004 noch selber zu erledigen hat.<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> Siehe nachfolgende Ziffer 10.4.1., Budgetantrag für das Jahr 2004.

Für die Umsetzung des Projektes LOS hat die Steuerungsgruppe folgende Kennzahlen erarbeitet<sup>8</sup>:

#### 10.4.1. Budgetantrag für das Jahre 2004

Die Steuerungsgruppe beantragt folgende mit dem Projekt LOS verbundenen Zusatzkosten zu budgetieren<sup>9</sup>:

- |  |     |          |
|--|-----|----------|
| - Erarbeitung von Hilfsmitteln (Toolbox), drei Arbeitstage, 24 Stunden   | Fr. | 3'900.-  |
| Annahme für Kopier- und Materialkosten   | Fr. | 500.-    |
| Annahme für 3 Sitzungen à 3 Std., gerechnet je 5 Std. inkl. Vorbereitung<br>> siehe Umsetzungsplan Nr. 10  | Fr. | 2'400.-  |
| - Kick-Off und Ausbildung für Pastoralleiter und Teamleiter/innen sowie Coach  |     |          |
| Annahme 2 Tage Seminar auswärts, 7 Teiln. à Kosten Hotel ca. Fr. 330.-   | Fr. | 2'400.-  |
| Mitwirkung der Coachs, ohne spezifische Vorbereitung, Pauschal je Fr. 1'000.-  | Fr. | 3'000.-  |
| Vorbereitung und Leitung durch Trainer, Annahme Tageshonorar Fr. 2'000.-<br>> siehe Umsetzungsplan Nr. 20  | Fr. | 4'000.-  |
| - Prozessbegleitung und Coaching gemäss vorerwähnter Ziffer 10.3.3., Teil 1,<br>ad-hoc-Beratung bei der Bildung der SE, Annahme: Total 15 Std. Coaching<br>> siehe Umsetzungsplan Nr. 18   | Fr. | 2'400.-  |
| - Prozessbegleitung und Coaching gemäss vorerwähnter Ziffer 10.3.3., Teil 2,<br>Coaching und Beratung, ab August 2004, je SE monatlich 2 Sitzungen,<br>d.h. 5 Monate à 6 Sitzungen in den SE (p/Sitzung 6 Std. inkl. Vorbereitung)<br>> siehe Umsetzungsplan Nr. 21, 22 und 25 | Fr. | 28'800.- |
| - Prozessbegleitung und Coaching für Pastoralleiter/in, Annahme: 15 Sitzungen<br>> inklusive Umsetzungsplan Nr. 16   | Fr. | 15'000.- |
| - Auslagen für Einbezug von anderen Gremien, etc. – Annahme  | Fr. | 6'000.-  |
| - Auslagen für Unterlagen, Grundlagen, Literatur, etc. – Annahme   | Fr. | 4'000.-  |
| - Auslagen für Events und weitere Teambuildingsaktivitäten – Annahme   | Fr. | 10'000.- |

Die Steuerungsgruppe rechnet mit einem minimalen Budgetbedarf im Jahr 2004 von Fr. 82'400.- und empfiehlt in das Budget 2004 den Betrag von Fr. 90'000.- aufzunehmen.

<sup>8</sup> Bei den Angaben handelt es sich um ein Grobbudget. Der Steuerungsgruppe fehlt der vollumfängliche Einblick in die Finanzen der Kath. Kirchgemeinde der Stadt St. Gallen.

<sup>9</sup> Wir wenden einen mittleren Stundenansatz von Fr. 160.- inkl. MWSt. (netto Fr. 148.70) an. Die Angaben sind immer auf die nächsten Fr. 100.- gerundet.

#### 10.4.2. Budgetantrag für das Jahre 2005

Die Steuerungsgruppe beantragt folgende mit dem Projekt LOS verbundenen Zusatzkosten zu budgetieren<sup>10</sup>:

- Prozessbegleitung und Coaching gemäss vorerwähnter Ziffer 10.3.3., Teil 2, Coaching und Beratung, im Jahr 2005, je SE monatlich 2 Sitzungen, d.h. 10 Monate à 6 Sitzungen in den SE (p/Sitzung 6 Std. inkl. Vorbereitung) > siehe Umsetzungsplan Nr. 21, 22 und 25 Fr. 57'600.-
- Prozessbegleitung und Coaching für Pastoralleiter/in, Annahme: 20 Sitzungen > inklusive Umsetzungsplan Nr. 16 Fr. 19'200.-
- Auslagen für Einbezug von anderen Gremien, etc. – Annahme Fr. 10'000.-
- Auslagen für Unterlagen, Grundlagen, Literatur, etc. – Annahme Fr. 4'000.-
- Auslagen für Events und weitere Teambuildingsaktivitäten – Annahme Fr. 10'000.-
- Auslagen Weiterbildung, Entwicklungsmassnahmen von einzelnen Mitarbeiter/innen, etc. Fr. 20'000.-

Die Steuerungsgruppe rechnet mit einem minimalen Budgetbedarf im Jahr 2005 von Fr. 120'800.- und empfiehlt in das Budget 2005 den Betrag von Fr. 130'000.- aufzunehmen.

#### 10.4.3. Synergien und Einsparungen

Die Steuerungsgruppe ist überzeugt, dass mittelfristig Synergien greifen werden und finanzielle Einsparungen mit der Priorisierung bei den Angeboten und Aktivitäten erreicht werden können.

#### 10.4.4. Finanzielle Ressourcen gezielt einsetzen

Die Steuerungsgruppe regt dem Kirchenverwaltungsrat an, die Aufwendungen für Gebäude und Infrastrukturen sowie deren Rechnungslegung mittelfristig zu untersuchen und sich anschliessend für Prioritäten zu entscheiden. – Sie nimmt an, dass hier noch freie Ressourcen vorhanden sind und für Seelsorgebelange eingesetzt werden können.

---

<sup>10</sup> Wir wenden einen mittleren Stundenansatz von Fr. 160.- inkl. MWSt. (netto Fr. 148.70) an. Die Angaben sind immer auf die nächsten Fr. 100.- gerundet.

## 11. Schlussbemerkungen und Mitwirkende beim Projekt LOS

### 11.1. Das Projekt LOS war und ist ein Prozess

Seit mehr als drei Jahren<sup>11</sup> wird am Projekt LOS in der Kath. Kirchgemeinde St. Gallen gearbeitet. Die Pfarreibeauftragten und die Seelsorger/innen haben aktiv mitgewirkt und konnten ihre Meinungen immer wieder an Veranstaltungen einbringen. Bei diesen Diskussionen haben auch die Pfarreiräte und Mitglieder des Kirchenverwaltungsrates teilgenommen, so unter anderem an drei öffentlichen Informationsveranstaltungen. Der Entwurf dieses Berichtes der Steuerungsgruppe wurde zusätzlich in einem breiten Vernehmlassungsverfahren diskutiert.

Die Steuerungsgruppe hat in ihre Diskussion verschiedene Elemente einbezogen, so unter anderem auch die Grenzen der aktuellen Pfarreien, zukünftige Themen der Seelsorge in der Stadt und in den Pfarreien, etc. – In diesem Bericht sind die Ergebnisse eines intensiven Prozesses in Form von Anträgen und Vorgehensschritten notiert.


Die Steuerungsgruppe dankt allen Mitwirkenden für die gute und offene Zusammenarbeit. Sie freut sich auf die Umsetzung der erarbeiteten Grundlagen in die Praxis.

### 11.2. Mitglieder der Steuerungsgruppe

In der Steuerungsgruppe haben folgende Mitglieder:

- von der Kirchenverwaltung: Dompfarrer Josef Raschle und Ursula Niedermann-Fetz
- von den Pfarreiräten: Niklaus Rohner (Riethüsli) und Prof. Dr. Johannes Rüegg-Stürm (Rotmonten)
- von den Pfarreibeauftragten: Jakob Breitenmoser (St. Maria Neudorf) und Charlie Wenk (Halden)
- von der Bistumsleitung: Bischofsvikar Markus Büchel, St. Gallen
- von der Projektgruppe ‚Struktur und Organisation der Kirchgemeinde‘: Guido Corazza<sup>12</sup>, St. Gallen
- Dr. Alfred Dubach, Schweiz. Pastoralsoziologisches Institut SPI, St. Gallen
- Thomas Feierabend, •Organisation •Beratung •Bildung, Projektleiter, St. Gallen

Im Namen der Steuerungsgruppe:



Thomas Feierabend, Projektleiter

St. Gallen, 13. November 2003

<sup>11</sup> Arbeit der ersten Projektgruppe im Jahr 2000, Projektskizze vom 30. Januar 2001, Beschluss der Verwaltungskommission der Kirchgemeinde und Einsetzung der Steuerungsgruppe im Mai 2001.

<sup>12</sup> Am 14. September 2003 zum Präsidenten des neuen Kirchenverwaltungsrates ab 1. Januar 2004 gewählt worden.